

Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 15 (1940)

Heft: 2

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

samkeit verursacht er dann später im Stammlokal seines Kegelklubs eine Panik, indem er Greuelmärchen erzählt). Kurzum, gewisse Dinge, denen eine außerordentliche Bedeutung kommt, gehören nicht vors Radio, es sei denn, sie werden mehrmals wiederholt.

Ich habe eine besondere Vorliebe für Hörspiele in französischer Sprache. Gerade die französischen Sender wie Radio Paris bringen kleinere, moderne Stücke, die gewöhnlich schon mit mehr oder weniger großem Erfolg in den Theatern der Hauptstadt aufgeführt worden sind. Damit bezwecke ich zweierlei:

Erstens wird damit das Anhören der langweiligen Sprachkurse überflüssig. (Voraussetzung: gewisse Kenntnisse in der betreffenden Sprache.) Diese kleinen Theaterstücke stellen gewöhnlich keine großen Ansprüche an das sprachliche Können des einzelnen, da sie ja die Umgangssprache und nicht die poetische Sprache der Schriftsteller verwenden.

Zweitens enthalten diese Theaterstücke Probleme, die sich gerade in der heutigen Zeit stellen und jeden von uns angehen, seien es Familienzerwürfnisse oder soziale Fragen, die die Volksgemeinschaft betreffen.

Im allgemeinen muß ich aber feststellen, daß das gesprochene Wort allein nicht genügt, um den Zuhörer restlos zu fesseln, dauert es doch eine Weile, bis sich der Zuhörer in das Milieu und in die Situation des Stücks eingelebt hat. Das Theater, die Kulissen, die Darsteller und ihre Mimik, die Plastizität des Geschehens schaffen sofort die nötigen Voraus-

setzungen und Grundlagen für das richtige Verständnis des Stücks. Im Hörspiel sind auch gewisse fade Stellen, monotone Dialoge kaum ertragbar, während sie auf der Bühne durch Mimik, Gesten, Handlung überbrückt werden können.

Musik:

Dieses Kapitel gehört zu den unerfreulichsten, und hier wird auch am meisten gesündigt. Jeder Mensch hat seine eigenen Anschauungen und Ansichten. Mag es auch auf andern Gebieten zu Kompromissen kommen, hier bei der Musik ist es einfach unmöglich. Die einen lieben Tanz- und Jazzmusik, die andern Salonstücke (zum Beispiel Glühwürmchen, Großmütterchen), wieder andere Jodellieter, Bödeler, und eine verschwindend kleine Minderheit hat auch Interesse für klassische Stücke. Aber wie gesagt, die befindet sich auf dem Rückzug und scheint im Aussterben begriffen zu sein.

Solange man allein ist, kann man wenigstens nach seinem Belieben am Radio schalten und walten. Um Familienzwisten vorzubeugen, ist ein vorheriges Befragen sämtlicher Familienmitglieder am Platze; kommt dann eine Einigung auf ein Radio-programm nicht zustande, so lasse man den Radio nur ruhig den Traum des Dornröschen schlafen.

Ich stelle damit eine Verhaltensregel auf:

Man benehme sich nicht nur anständig und gebührlich während des Essens oder auf der Straße gegenüber Bekannten usw., sondern man zeige auch seine guten Eigenschaften beim Radiohören.

R. P.

«Klagelied» eines Verwalters anlässlich einer Verwalterzusammenkunft

D'Verwalter vo der ABZ
springed ume-n-and um d'Wett
Stäge-n-uf und Stäge-n-ab,
selbstverständli alls im Trab.

Tüend allerlei für Hähne dichte,
Au Strit und Händel müend si schlichte,
Schüttsteiabläuf durespüele
und sust in allem Dreck go wüele.

Das und dieses müend si flicke,
bald de Fraue d'Strümpf na stricke.
Schlösser, Wäschmaschine z'schmiere,
dörfed si sich nüd scheniere.

Suecht eine irgendwo en Tumme,
und isch kei anders Opfer ume,
isch de Verwalter grad na guet,
um usz'lah an-em sini Wuet.

Em eine isch de Huuszeis z'nieder,
em andere das und dieses z'wider.
Der eint het gern e chli meh Rueh,
em andere si Nachberi isch e Chueh.

's Wöschhuus-, Winde-, Stägefäge
bringt em Verwalter wenig Säge.
Ish das nüd suuber und macht er Krach,
riskiert-er zum Dank na eis uf's Dach.

G'lingt's em na, dem Schlag usz'wiche,
und will er sini Finke striche,
so ist die G'fahr na nüd vill minder,
verwütscht am End en Tritt in Hinder.

Es gäb na z'brichte allerlei,
doch müe-mer dänk au wieder hei.
Ish eine da, wo will das Pöstli,
so gib-ems für e chlises Möstli.

Th. V.

UMSCHAU

50 Jahre Schweizerischer Konsumverband

Am 12. Januar 1890 wurde in Olten der *Verband schweizerischer Konsumvereine* gegründet, nachdem ein kurz vorher unternommener Versuch nicht zu einem dauerhaften Resultat geführt hatte. Die konsumgenossenschaftliche Bewegung war zu jener Zeit in einzelnen Gegenden des Schweizerlandes schon eine ziemlich alteingesessene Einrichtung, bestanden doch schon an die 20 Konsumvereine, die ihre Gründungszeit vor

1870 datieren konnten, mehrere sogar vor das Jahr 1860, während die größte heutige Organisation, der Allgemeine Consumentverein beider Basel, bekanntlich aus dem Jahre 1865, dem besten Weinjahr allen Erinnerns, stammt. Der Anstoß zur Gründung war von Genf ausgegangen, wo das Genossenschaftswesen ebenfalls schon in den sechziger Jahren Fuß gefaßt hatte. Aber die motorischen Kräfte gingen doch von Basel

aus. Initiative NATUREN hatten alle Vorbereitungen getroffen, damit an diesem Januarsonntag die Gründung eines Konsumgenossenschaftsverbandes vor sich gehen konnte. Es waren 42 Delegierte aus 27 Konsumvereinen vertreten, während sich die Gesamtzahl der damals schon in mehr oder weniger reger Tätigkeit begriffenen Konsumvereine auf mehr als 70 belief. Auch an dieser Tagung benahmen sich die meisten Delegierten noch äußerst vorsichtig, und man sprach einstweilen nur von den mehr ideologischen Interessen der Konsumenten, denn die Schutzzollfragen erregten damals besonders die Gemüter. J. Fr. Schär aus Basel referierte hierüber, und es wurde danach eine oppositionelle Eingabe an die Bundesversammlung beschlossen, dazu auch der Verband definitiv konstituiert in der sicheren Annahme, daß sich mindestens zehn Vereine zu ihm finden würden. Diese Annahme stellte sich als richtig heraus, denn im folgenden Jahre nahmen an der Delegiertenversammlung schon die Vertreter von 26 Mitgliedervereinen teil, und diese setzten seither kein Jahr mehr aus, vielmehr gab es auch Jahre mit zwei und drei Delegiertenversammlungen. Die Errichtung einer Zentraleinkaufsstelle wurde erst im Jahre 1892 beschlossen, und in eine Genossenschaft wurde er im folgenden Jahre umgewandelt. Es gehörten ihm damals 38 Vereine an, und der erste Jahresumsatz belief sich auf rund

386 000 Franken, den ein einziger Angestellter bewältigte. Er hatte überdies ein Anteilscheinkapital von 3700 Franken zu verwalten. Die Entwicklung war im Anfang nicht zu stürmisch. Im Jahre 1900 gehörten dem Verband freilich schon 116 Vereine an, aber sie bezogen erst für 3,65 Millionen Franken Waren. Dann ging es etwas lebhafter. Im Jahre 1910 waren 328 Vereine in ihm vereinigt, die einen Umsatz von 27,76 Millionen erbrachten, und in den nächsten zehn Jahren gab es einen Sprung auf 493 Mitgliedervereine mit 172 Millionen Franken Umsatz. Das war für volle 15 Nachfolgejahre der höchste Betrag, zu dem aber selbstverständlich die Kriegspreise Wesentlichstes beigetragen hatten. Seit 1935 ergeben sich weitere jährliche Steigerungen bis auf 227 000 000 Franken des Jahres 1939, während unterdessen das Verbandsvermögen auf rund 10 Millionen Franken anwuchs. Hiermit erzeigt sich der Verband schweizerischer Konsumvereine als eine der bedeutungsvollsten wirtschaftlichen und moralischen Institutionen des Landes, und die durch rund 550 Einzelkonsumgenossenschaften in ihm vereinigten Mitglieder bilden einen so beträchtlichen Teil des Schweizervolkes, daß sie in wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Fragen Anspruch auf angemessenes Gehör seitens der übrigen Bevölkerungsgruppen wie der staatlichen Instanzen erheben dürfen.

ZENTRALHEIZUNGEN

in Neubauten und bewohnten Häusern
Umänderungen · Reparaturen · Kostenlose Projektierung

ALB. PETER, Grebelackerstr. 8, **ZÜRICH 6**, Tel. 6 0514



WALTER JACKY, ING.

Oskar Müllers Nachfolger
Merkurstr. 70 · Zürich 7 · Tel. 24725

BAUGESCHÄFT

Neu- und Umbauten · Reparaturen

KOHLEN
KOKS
BRIKETTS
HOLZ

FR. L. HUPPUCH
ZÜRICH 4

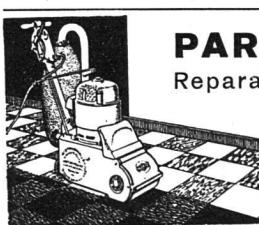
Lager und Bureau:

Feldstr. 145, Telephon 36482



J. SAVIOZ-KAMM
Zürich 10

MALERGESCHÄFT
Geibelstr. 6, Tel. 63216



PARKETT-GESCHÄFT

Reparaturen · Umlegen alter Böden
Abschleifen verdorbener Böden

J. BERBERICH - ZÜRICH 1
Telephon 5 90 02 · Palmengasse 10

Kaminfeger- und Dachdecker-Geschäft

GOTTL. BOLLIGER
ZÜRICH 4

Molkenstraße 18 - Telephon 3 65 39